

EZ-WEIHNACHTSSPENDENAKTION

Fixstern für Mini-Kämpfer und ihre Eltern

KREIS ESSLINGEN: Sozialmedizinische Nachsorge hilft schwerkranken Kindern, daheim Fuß zu fassen



Anja Molfenter (links) kennt Aleyna und ihre Eltern schon aus der Kinderklinik. Als das Frühchen vor rund einem Jahr entlassen wurde, hat sie die Kleine und ihre Eltern in der ersten Zeit zuhause begleitet. Foto: Bulgrin



Von Claudia Bitzer

Die braunen Knopfaugen wandern munter durch den Raum, ihr Strahlen verschenkt die 15 Monate alte Aleyna großzügig an alle Menschen, die um sie herum sind. Ein Traumkind - das allerdings alles andere als einen Bilderbuchstart ins Leben hatte. Aleyna war ein Frühchen. Sie kam am 22. September 2014 in der 25. Schwangerschaftswoche zur Welt. 490 Gramm leicht. Ein Bündel Mensch, das in der Esslinger Kinderklinik ums Überleben kämpfte. „99 Tage waren wir jeden Tag bei ihr im Krankenhaus,“ erzählen ihre Eltern, die ihren Namen nicht in der Zeitung lesen wollen. „Es war schwierig: Schafft sie es? Und wenn ja, wird sie gesundheitliche Schäden davontragen?“

Aber die Ärzte waren immer da.“ Und nicht nur die. Auch Kinderintensivkrankenschwester Anja Molfenter stand Aleynas Mutter und Vater schon im Krankenhaus zur Seite.

Von der Klinik ins Kinderzimmer

Als die Kleine dann einen Tag vor Silvester 2014 nach Hause durfte, hatte sie mit 2700 Gramm das Gewicht einer zarten Neugeborenen. Ihre Eltern waren zwar überglücklich. Aber auch mehr als andere Mamas und Papas mit erstem Kind verunsichert, alles richtig zu machen. Und so empfanden sie es als Glücksfall, dass Anja Molfenter nicht nur als Schwester in der Esslinger Kinderklinik angestellt ist, sondern auch noch einen zweiten Arbeitgeber hat. Gemeinsam mit einer weiteren Kinderkrankenschwester und einem Sozialarbeiter - sowie einer Kinderärztin aus dem Esslinger Klinikum als Teambegleitung - übernimmt sie die Sozialmedizinische Nachsorge für Familien mit chronisch und schwer kranken Kindern im Landkreis Esslingen, die aus dem Krankenhaus oder aus einer stationären Reha entlassen werden. Träger ist die Lebenshilfe Göppingen.

Anja Molfenter besuchte die Familie in ihrer Esslinger Wohnung immer wieder. Aleyna hatte das Krankenhaus ohne Magensonde und Überwachungsmonitor verlassen können. Molfenter war da, als die Kleine nicht richtig trinken wollte. Gemeinsam hat man auch diese Phase überstanden. Sie hatte im Blick, ob Aleyna auch richtig sieht. Sie überprüfte, wie oft man mit ihr zum Kinderarzt musste. Sie gab Tipps, wie man den Winzling vor Infektionen schützen konnte.

„Es war für uns natürlich toll, dass wir Frau Molfenter schon aus dem Krankenhaus kannten“, sagt Aleynas Mutter. „Die enge Zusammenarbeit mit der Klinik für Kinder und Jugendliche in Esslingen ist auch für uns eine Traumkonstellation“, betont auch Michael Tränkle, Bereichsleiter Ambulante Hilfen in der Lebenshilfe Göppingen. „Wir stehen hier auch nicht mit der Lebenshilfe Esslingen in Konkurrenz, sondern haben diese Aufgabe übernommen, weil wir mit dem Nachsorgemodell Bunter Kreis schon Erfahrungen und die entsprechende Infrastruktur hatten.“

Mehr als 40 Familien hat die Sozialmedizinische Nachsorge im vergangenen Jahr im Kreis Esslingen unterstützt und begleitet. Drei Viertel der betroffenen Kinder sind Frühchen oder kranke Neugeborene, aber auch Kinder mit neurologischen Erkrankungen oder Handicaps können von der Nachsorge profitieren. Wenn solche Sorgenkinder nach Hause entlassen werden, müssen die Eltern die medizinische Betreuung entweder selber leisten oder organisieren. Und sie müssen mit der Situation fertig werden - von den psychischen und physischen bis hin zu den finanziellen Belastungen. „Viele Familien brauchen dabei Unterstützung“, so Professor Christian von Schnakenburg, Chefarzt der Klinik für Kinder und Jugendliche am Klinikum Esslingen. Ihnen kann dann auch der Sozialarbeiter durch den Paragrafendschungel helfen. Etwa wenn es darum geht, eine Pflegestufe für ihr Kind zu beantragen.

Hilfe zur Selbsthilfe

Tränkle ist wichtig: „Wir übernehmen keine Pflege, sondern leisten Hilfe zur Selbsthilfe.“ Dennoch kann die Sozialmedizinische Nachsorge nicht kostendeckend arbeiten. Tränkle: „Die Kassen bezahlen 20 Stunden. Die Familien bräuchten aber oft noch mehr Zeit. Wir haben dann nur die Wahl, das auf eigene Kosten zu machen oder mit einem schlechten Gefühl die Begleitung zu beenden. Zudem geben die Kassen einen engen Korridor vor, was 'Nachsorgebedarf' heißt. Bei manchen Familien greift ihr Leistungskatalog nicht. Wir begleiten sie trotzdem.“ Jede Familie wird zuhause besucht. Was im Flächenlandkreis Esslingen oft lange Wege bedeutet. Aber auch dafür gibt es nur eine Pauschale von der Kasse, die oft nicht ausreicht. Deshalb soll die Sozialmedizinische

Nachsorge in diesem Jahr von der EZ-Weihnachtsspendenaktion unterstützt werden. Auf dass möglichst alle Familien die Begleitung bekommen, die sie brauchen.

Aleyna und ihre Eltern sind ihr mittlerweile entwachsen. Aber ihre Dankbarkeit bleibt. Für Molfenter, aber auch für alle Mitstreiter im Klinikum, die der kleinen Kämpferin bei ihrer langen Startphase ins Leben geholfen haben.